

4,7 cm, 3,7 cm und Mitrailleusen. — Russland hatte sich für eine kurze Zeitperiode beim Bau seiner Linienschiffe und Kreuzer dem Dreischraubensystem zugewandt, drei Linienschiffe, zwei Panzerkreuzer und drei grosse geschützte Kreuzer entstanden, jedoch scheint dieses System, welchem Deutschland sich voll und ganz zugewandt hat, und wo man anscheinend recht zufrieden dareinschaut, in Russland ebensowenig Anklang gefunden zu haben wie in den Vereinigten Staaten, wo man nach einem Versuch mit den Handelszerstörern „Columbia“ und „Minneapolis“, die jedoch nicht daran denken können, einen modernen Schnelldampfer erfolgreich zu jagen, davon abkam. Nur Frankreich hat sich — merkwürdigerweise — auch zum Dreischraubensystem bekannt, zehn seiner neuesten Schlachtschiffe, teils noch in Bau und Ausrüstung, so auch die 14865 t grossen „République“ und „Patrie“, haben oder erhalten drei Schrauben, desgleichen 17 Panzerkreuzer, sieben geschützte Kreuzer, so dass also Deutschland und Frankreich in diesem Falle und alleinstehend vor allen anderen seefahrenden Stationen, gänzlich einzig zu sein scheinen.

Frankreich folgt Russland mit fünf Schiffen von 41 404 t Displacement; ein Linienschiff befindet sich nicht darunter, wohl aber ein fast historisches Fahrzeug, der hölzerne Transportavis „Vaucluse“, welchen man, nachdem er 15 Jahre auf der Werft gelegen hat, zu Roquefort glücklich am 17. April hat ablaufen lassen. Der ganz und gar nicht zeitgemässe Bau bildet ein Unikum in der französischen Marine. Die anderen vier Schiffe sind der Panzerkreuzer „Desaix“, 7710 t, abgelaufen am 21. März zu Saint Nazaire; „Sully“, 10014 t, am 10. Juni bei den *Forges et Chantiers de la Méditerranée la Sayne* bei Toulon; „Dupetit Thouars“, 9517 t, am 5. Juli im *Toulon Arsenal* und „Léon Gambetta“, 12550 t, am 26. Oktober im Arsenal zu Brest. Sie sind recht verschieden, sollen aber alle mit ihren drei Schrauben, drei Maschinen, welche 17000 bis 24000 PS, je nach Displacement, leisten sollen, 21 Meilen machen können und führen als schwere Artillerie die neuesten Modelle der Kaliber 19,4 cm, 16,5 cm, 10 cm, 6,5 cm, sowie die 4,7 cm und 3,7 cm anderer Flotten. Die Bestückung der französischen Schiffe ist von jeher eine recht reichliche gewesen; „Léon Gambetta“, von dem noch zwei Schwestern im Bau liegen, zwei demnächst in Angriff genommen werden, hat vier 19,4 cm, sechzehn 16,5 cm, vierundzwanzig 4,7 und 3,7 cm und 5 Torpedolancierstationen. Frankreich baut unruhig, ein Schiff gleicht selten dem anderen, es scheinen die Meinungen derartig schnell wechselnd zu wirklichem Einfluss zu gelangen, dass ein besonnenes, stetiges Ausbauen einmal gefasster Pläne zu den Unmöglichkeiten gehört. Die Erfahrungen mit den meisten grossen Kreuzern, so mit „d'Entrecasteaux“ in Ostasien und namentlich mit der 11330 t grossen „Jeanne d'Arc“ bei den Probefahrten sind keine glänzenden gewesen, und die einst allgemein anerkannte hohe Leistungsfähigkeit französischer Schiffskonstrukteure ist in letzter Zeit, seit einem Jahrzehnt etwa, arg ins Schwanken geraten, was sich auch bei den Plänen für schnelle Dampfer der Handelsmarine zeigt, in welcher die Flagge Frankreichs gar nicht versuchen darf in Konkurrenz mit den Schnelldampfern der *Hamburg-Amerika-Linie* und des *Norddeutschen Lloyd* zu treten, was übrigens in Frankreich auch bekannt ist und im Parlament mehrfach bedauernd zur Sprache gebracht wurde.

In Italien liefen zwei Linienschiffe während des verflossenen Jahres vom Stapel, „Regina Margherita“ am 30. Mai zu Spezzia und nach 3jähriger Bauzeit — Italien baut langsam — „Benedetto Brien“ am 7. November zu Castellamare. Die Schiffe haben 13426 t Displacement, 28 Wasserrohrkessel, Typ *Niclausse*, erhalten Maschinen von 19000 PS und sollen mit ihnen 20 Meilen laufen. Die Panzerung besteht zum Teil aus Nickelstahl und die formidable Armierung setzt sich zusammen aus vier 30,5 cm, vier 20,3 cm, zwölf 15,2 cm, sechzehn 7,6 cm, zwei 7,5 cm, acht 4,7 cm und vier Maschinengewehren nebst vier Torpedolancierrohren. Von 1891 bis 1901 ist, ausser diesen beiden, nur ein einziges Linienschiff, „Ammiraglio di Saint Bon“, vom Stapel gelaufen, die Flotte, einst der des Deutschen Reiches überlegen, ist längst überholt und bleibt mehr und mehr zurück.

Auf Italien folgt Schweden mit drei Küstenpanzer-

schiffen, „Wasa“, gebaut zu Finnboda, Malmö, „Tapperheten“ zu Gothenburg und „Aeram“ zu Stockholm. Schweden wie Norwegen bemühen sich ihre Flotte auf der Höhe zu halten. In Schweden geschieht dies, in Norwegen, wo man sich im Schatten der errungenen „reinen Flagge“ sonnt, wird viel geredet und projektiert, wenig gethan. Die Schiffe sind nur 3650 t gross, erhalten zwei Schrauben, Maschinen von 5400 PS, die ihnen 15 Meilen Fahrt geben, und werden armiert mit zwei 21 cm, sechs 15 cm, zehn 5,7 cm, zwei 3,7 cm nebst zwei Lancierrohren. Seit 1891 sind ausser diesen beiden sechs ähnliche Panzer zum Ablauf gekommen, in Norwegen, welches im verflossenen Jahre keinen Stapelauf eines grösseren Schiffes zu verzeichnen hat, vier, also die Hälfte. In Norwegen hat die Ansicht Platz gegriffen, dass sich die Küstenbildung besonders zur Verteidigung durch Unterseeboote eignet, was bei den Fjorden auch zutreffend ist. Abgesehen davon, dass ein Gegner Norwegens schwerlich in die Fjords ohne Vorsichtsmassregeln einlaufen wird, erfordert eine wirksame Verteidigung aber zahlreiche unterseeische Fahrzeuge. Vorläufig ist man dabei — vier zu beschaffen.

In den *Niederlanden*, für *Japan*, *Brasilien*, *Argentinien*, *Chile*, in *Spanien* und *Oesterreich-Ungarn* sind keine Stapelläufe von Panzern und grossen Kreuzern zu verzeichnen, ebensowenig in der *Türkei*, woselbst aber ein bedeutsames Ereignis eingetreten ist. Den alten Panzer „Messudieh“ von 9120 t hat das Etablissement *Ansaldo*, Sestrioponte bei Genua, umgebaut und neu bestückt. Er hat jetzt zwei Schrauben, kann 15 Meilen laufen und trägt jetzt zwei 23 cm L/45 Drahtgeschütze, zwölf 15,2 cm, vierzehn 7,6 cm, zehn 5,7 cm und zwei 4,7 cm, alles neueste Modelle. Der Umbau kostet etwa vier Millionen Mark, ob die bezahlt sind, scheint fraglich, denn der seit fast 2 Jahren an der *Germaniawerft* zu Gaarden zum Umbau liegende Panzer „Assar-i-Tefik“ ist noch gar nicht in Angriff genommen worden, weil — die *Türkei* nicht zahlt. *Portugal* brachte das 530 t grosse Kanonenboot „Tejo“ in Lissabon am 27. Oktober von der Werft. Es soll mit 7000 PS nicht weniger als 25 Meilen laufen und wird armiert mit einer 7,6 cm, sechs 4,7 cm, drei Lancierrohren.

Von den aussereuropäischen Flotten hat nur die der *Vereinigten Staaten* Zuwachs durch Stapelläufe erhalten; vier Schiffe von 31175 t liefen ab²⁾. Linienschiffe „Maine“ am 27. Juli bei *Cramp and Sons*, Philadelphia, begonnen am 15. Februar 1899, dem Jahrestag des Untergangs der früheren „Maine“ im Hafen von Havana, und „Ohio“ am 18. Mai bei den *Union Iron Works*, San Francisco, dessen Kielstreckung am 22. April 1899 erfolgte. In den Vereinigten Staaten stehen die Ansichten über den Wert der Doppeltürme für die Hauptgeschütze, welche in einer Turmanlage zwei 30,5 cm, darüber wiederum zwei 20,3 cm führen, stark angegriffen da; erst der Kampf gegen einen vollwertigen Gegner kann die Lösung bringen, denn diese übermässige Verstärkung des Bugfeuers scheint zu einer Zeit, wo der Dampf eine grosse Manövrierfähigkeit gestattet, zu Gunsten der Gesamtwirkung der Artillerie doch über das Ziel hinauszuschiessen. Kaiser Wilhelm II. hat in einem Vortrag vor der Schiffbautechnischen Gesellschaft 1901 das wirkungsvolle Bugfeuer der Flotte der Liga in der Schlacht bei Lepanto (7. Oktober 1571) betont. Ein genaues Studium dieser Schlacht bestätigt das, aber einmal war die Artillerie der christlichen Galeeren an Material überlegen, ferner besser bedient und durch Abschneiden der Schiffsschnäbel wirkungsvoller gemacht, und andererseits brachte nicht die Artillerie die Entscheidung, denn die Ueberlegenheit der Ligaflotte, so durch die durchweg stärkeren spanischen Galeeren, den Besitz von sechs schweren Schiffen, war von vornherein vorhanden, durch Geschützfeuer sanken sehr wenige Galeeren der Türken, die Entscheidung im Zentrum, im Kampf der Flaggschiffe wurde nicht durch Geschützfeuer, sondern durch Entern herbeigeführt. — „Maine“ und „Ohio“ erhalten diese Doppeltürme nicht, ihre vier 30,5 cm Hauptgeschütze stehen in Türmen auf der Kiellinie. Ausserdem führen sie bei rund 12400 t Displacement sechzehn 15,2 cm, sechs 7,6 cm,

²⁾ Dazu kommt Linienschiff „Missouri“ von 12230 t, abgelaufen am 28. Dezember zu Navport News.